

Rhein durchzuschlagen und meine Knochen dem französischen General Bonaparte zur Verfügung stelle, welcher, wie man hört, eine ganz neue Soldatenordnung geschaffen hat.

„Ich will Dich nicht tadeln,“ antwortete Karaseck, „aber ich fürchte, die strenge Zucht unter dem Kalbfell wird Dir nicht lange behagen — — und was dann, Karl, wenn Du des Korporalstockes wieder überdrüssig wirst?“

„Was dann, Hans? Spitzbuben giebt's überall, große und kleine, vornehme und geringe. Einer mehr oder weniger bringt die Welt nicht aus den Fugen, so denke ich, bleibt auch für mich in diesem Falle immer noch ein Stück Arbeit übrig, wenn nicht vorher auf die eine oder die andere Art das Schicksal mir eine Bahn vorzeichnet!“

Der vielbesprochene Einbruch bei Glathe wurde für die Nacht des 31. August zum 1. September bestimmt.

Am Abend vorher noch hatten sich Karaseck und einige der nächst wohnenden seiner Leute zu einer Vorbesprechung auf dem mit Eichen und Weidengebüsch bestandenen Damme des hinteren Teiches eingefunden, wie überhaupt diese Stelle des Desteren zu ähnlichen Zusammenkünften in letzter Zeit benützt wurde. — Niemand im Dorfe oder auch von den Gutsleuten hatte Verdacht geschöpft, daß die Männer auf dem Teichdamme ein Attentat auf das Eigenthum Herrn Glathe's beabsichtigten, zumal auch die beiden Söhne des allgemein geachteten Ortsrichters Wessel unter ihnen bemerkt worden waren. Man hielt sie für nächtliche Karpfenangler und diese Art widerrechtlichen Fischfanges wurde nicht für Diebstahl gehalten.

Der Nachtwächter Keller erstattete Bericht über seine Maßregeln, die er für den auf morgen Abend bestimmten Besuch getroffen hatte.

Alles war auf das Eingehendste besprochen und eingeleitet, ein Mißlingen nach keiner Seite hin zu fürchten.

Dagegen gab es am nächsten Vormittag noch einen ziemlich erregten Streit zu schlichten.

Greibich, von den beiden Brüdern Palme unterstützt, fand es überflüssig, zu der voraussichtlich leichten Arbeit die ganze Bande heranzubeordern. Wozu auch die Leute aus stundenweiter Entfernung herzubemühen, begründeten sie ihre Ansicht; es ist nicht nothwendig und schmälert unsern Antheil, wenn die ganze Bande bei der Theilung versammelt.

Diesem Ansinnen widersetzte sich der Hauptmann auf das Entschiedenste. „Es ist wahrlich Zeit,“ rief er erzürnt aus, „daß unsere Gemeinschaft aufhört, wenn es so weit gekommen, daß bei einer voraussichtlich gut lohnenden Arbeit an der Gesammtheit Betrug ausgeübt werden soll. Aber,“ fügte er mit erhobener Stimme hinzu, „noch bin ich heute Euer Hauptmann und als solcher bestehe ich darauf, daß Jeder, der seither zu uns gehört, für heute Nacht herbestellt wird!“

Unterstützt vom Bauhner Karl, Klinger Anton und anderen älteren Genossen fand die Ansicht des

Hauptmanns Billigung und auch die stets zur Opposition geneigten Brüder Palme mit dem alten Greibich mußten sich, sollte nicht das ganze Unternehmen Störung erleiden, dem Willen Karaseck's fügen. Die bestimmten Boten für die auswärtigen Genossen erhielten Auftrag, Jedem Nachricht zu bringen, nachts gegen elf Uhr am hintern Teiche einzutreffen.

„Wenn ich morgen um die Mittagszeit nicht zurück sein sollte, so gehst Du mit dem Kinde nachmittags nach Warnsdorf zum Sträuchersepp,“ sprach Karaseck zu Magdalene, als er am 31. August gegen 9 Uhr abends sich zum Fortgehen anschickte. „Beim Sträuchersepp bleibst Du, bis ich selbst komme, Dich abzuholen.“

„Warum nicht auf der Stelle, Hans, und heute Nacht noch?“ erwiderte Magdalene und ergriff seine Hand. „Mir ahnt Unglück für Dich und mich. Wohin auch Du Dich zu wenden gedenkst, ich folge Dir gern mit unserem Kinde, aber — halte Deine Hände rein von dem Gelde Glathe's, lasse die Andern es thun, wenn es zu verhindern nicht mehr in Deiner Macht steht!“

„Sei ruhig, Magdalene!“ gab er zur Antwort und strich lieblosend, wie früher über ihr reiches Haar. Ein Zurückbleiben meinerseits geht nicht an, es könnte Unglück geben für den alten Mann und die Welt würde die Schuld auf mich wälzen, gleichviel, ob ich dabei gewesen oder nicht; dieses aber nach Möglichkeit zu verhindern, ist es nothwendig, daß ich die Zügel in der Hand behalte. Behüt' Gott, Magdalene!“

Er schritt dem vorausgegangenen Köhler nach.

Es war der letzte traute Abschied gewesen, den er von der Mutter seines zärtlich geliebten Töchterchens genommen. Das Maaß war voll. Die ewige Gerechtigkeit hatte bereits den Arm erhoben, um strafend die Unthaten der berüchtigten Bande zu sühnen, deren volle Verantwortung auf den Schultern ihres Hauptmanns lastete.

Eine milde ruhige Sommernacht breitete ihre Schatten über die Gefilde des Gebäudes, wo die Grenzen des nördlichen Böhmens mit dem freundnachbarlichen Sachsen zusammenstoßen. Ein fernes Gewitter jenseits des in dunklen Umrissen sich erhebenden böhmischen Grenzgebirges sandte zuckende Blitze herüber, die eine von Viertelstunde zu Viertelstunde sich vergrößernde Anzahl schweigsamer Männergestalten am Rande des Gutsteiches von Oberleutersdorf von Zeit zu Zeit beleuchteten.

Diese Stille lagerte über den kleinen Häusern des Dorfes, in dunklen Umrissen erhoben sich die Gebäude des herrschaftlichen Hofes. Längst schon hatten sich die Bewohner desselben, von den anstrengenden Erntearbeiten ermüdet, zur Ruhe begeben, während draußen wenige hundert Schritte vom Gehöft entfernt eine Räuberschaar des Zeichens harrete, durch welches ein sorgloser alter Mann seines durch Fleiß und Sparsamkeit erworbenen Vermögens beraubt werden sollte.